image
not
available




Princeton University Library
32101 066400696
GOLL
ASTRAL
AP

IWAN GOLL



ASTRAL

DRESDEN 1920
RUDOLF KAEMMERER VERLAG

IWAN GOLL: ASTRAL

IWAN GOLL

ASTRAL

EIN GESANG

RUDOLF KAEMMERER VERLAG

DRESDEN 1920

»Astral« entstand in Ascona, im Mai 1919
Das Titelblatt zeichnete Fernand Léger, Paris

Hundert Exemplare wurden auf holzfreies Daunendruck-Papier abgezogen von Nr. 1—100 numeriert und vom Dichter signiert

Dieses Exemplar trägt Nr. 73

Dir Claire

Iwan Goll

Gedruckt in der Lehmannschen Buchdruckerei in Dresden
im März 1920



Wir wollen wieder in uns zurückfallen
Die Blumen falten die Hände wenn der Mittags-König vorbei ist
Der Klee geht in sich und die Marguerite
So wollen wir unser Herz verschütten
Sehr einsam werden
Und einfach

Jeder Baum ist eine Mutter über ihr eigenes Leid gebeugt
Und was weiß der Mensch von der Blume
Die mit braunen Samen beschäftigt ist und braunen Käfern
Er wägt den Zentner Heu —
Und was weiß der Mensch denn vom Menschen
Geist der Alten schimmelt wie Koriander
In den Kontoren und Schubfächern seines Gehirns

Ich habe die Sommerlandschaft in mir
Die verschwimmende Völkerschaft der Pappeln-Asketen
Den Strudel der blauen Äcker ich ahne die spitze Lerche
Und ach dies Wasser das mit offenen Augen und offenen Armen
Einsamen Bruder erwartet
Dies Wasser das unsagbarste Gefühle erschüttern:
Erinnere dich seiner ultraschwarzen Gefahren die ein Traum sind
Fische lassen sich vom Weidenpöbel belorbeern
Schweigende Fische königlich kalt und stumm
Und soviel weiser als wir
Die im Rauschen der Gestirne trauern!

Vielleicht ist auch der Mord ein gütiges Schicksal
Die liebreiche Skorpionin frißt ihren Skorpion mit allen Scheren Stacheln Giften auf
Ein Bad in brennenden Nesseln könnte dich töten dein Herz aufzehren
Und dennoch lieb ich die Nessel die Bettlerstaude der Straße
Mit den gesenkten grünen Wimpern
Viel Mord geschieht in der Sommerlandschaft
Wir haben nicht nach Mord und Güte zu fragen
Wir haben nur einsam zu sein
Und einfach

Ich sah einen sterbenden Baum
Seine Finger zackten und zitterten über meinem Schlaf: hier und da
Blinkte Algol das rasende brünstige Paar aus der Schlucht der Nacht
Saturn schleuderte seinen Diskus durch die Ebene
Der Baum schwieg in die Ewigkeit hinein

Einst kam ich blondes Kind mit der Amme Katherine
Und meinem wiehernden Holzpferdchen —
Was war noch Stern? Was Auge? Was Brustwarze?
Ich liebte und liebte!
Der Baum der Traum wich zurück ins Vogellaub
Die Rinde eiterte der Bast zerfiel das Holz verkohlte das Mark
Und Ameisen Schlangen Motten Moose und Engel
Lebten von seinem Sterben
Lebendes stirbt immerzu!
Ach wär ich Sommer Strom und Fisch
Wär ich ein Spiegel nur ein Wasser die Gelatine der Photographieplatte oder Wolke
Wär ich Verwandlung ins All!
Aber mein Herz ist aus Glas wie eine billige Flasche
Mein Herz ist ein Schaufenster abends und morgens das Gleiche
Die wächsernen Puppen die Eltern die blaue Krawatte der Zeisig
Mein Herz ist Mauer Mörtel und Stein

Ich bin ein Mensch ich heiße Felix und trage
Im Warenhaus Tietz den angelischen Cutaway: Die Paula
Meint ich sei ein fescher Jüngling
»Vera-Shoe ist der beste!«: das ist meine Bibel!
Die kleinen Füße der Jüdinnen und ihrer Töchter
Geben sich immer meiner Sehnsucht preis (Kennst du die Sehnsucht?)
Man müßte eine Große Zeh wie eine Kamelie lieben
Zwei Augen treffen sich wie zwei Libellen
Teiche schlummern Unterirdisch goldenes Bergwerk im Blut —
Ich sagte gestern zu Levy:
»Sie sind ein guter Billardspieler!« Er kniff sein drittes Auge zu
Und lächelte: »Nur keene Ethik, Herr!«
Ich bin sehr dumm Ich werde nie in den Abgrund eines Levy sehn
Alle Menschen lächeln ich werde ewig lächeln
Wind an Wind hin Mensch an Mensch
Aber: »Vera-Shoe ist der beste!«

Schicksale gestalten wäre heute banal
Man müßte beweisen daß es eine Schuld auf der Welt gibt
Und dazu Gesänge der Demut
Aber ich dichte nicht mehr mit fünf Sinnen drei Dimensionen und einem Herzen:
Ich dichte aus dem Urgrund heraus ich glaube
An die fünfzehnte Farbe die flupp geheißen wird
Die O-Strahlen glühender Gehirne
Der Auerochs und das Auengras sind nahe Verwandte

Das ist nicht schlimm
Daß ich Bürgern echtes Boxcalf verkaufe
Daß Schuhe nach Maß natürlich das Doppelte kosten
Aber ich sah gestern ein Schäfchen
Und ich mußte weinen
Sein Köpfchen war kunstvoller als das Münster von Straßburg
Das Auge lichter als die kreißende Sonnenrose
Es schnupperte dumm an herzigem Geisblatt

Und als der Vieh-Mensch es haschen wollte
Schief wie ein Springer im Schach so sprang das Tierchen zum Busch
Du kennst die Angst der Einsamen nicht und ihre Tränen
Gottes Gewässer
Aber du brätst ihre Schenkel und schmatzest
Ach warum leben die Schäfchen?
Daß der Mensch sündige sagt die Bibel!
Und warum sündige ich? Warum soll ich nicht sündigen!
Wenn Gott doch existiert? Daß ich ihn beweise!
Ich zerschlage mich täglich ich grabe mein Gesicht auf und den Himmel
Und nichts kommt heraus als ein Pickel im Gesicht und ein Stern im Orion
Alltäglich Zeichen ob auch die Schäfchen sterben
Es bleibt uns nichts anderes übrig als zu schnarchen
Und immer zu rufen: »Vera-Shoe ist der beste!«
Das Telephon den Donner und die Zikade zu überschreien
Daß endlich die Frühlingssuppe serviert werde
Denn um halb drei muß ich im Warenhaus sein

Es ist eine große Verwandtschaft zwischen Gott und dem Vera-Shoe
Ich habe einmal im Texas Büffel gejagt
Mit meinem Lasso mich selber gefangen
Mein braunes Haar mein braunes Herz der braune Abend
Alles blutete in Eins
Wenn ich den Halbschuh dieser Dame in Pelz anbiete
Verkaufe ich mich selber verkaufe ich Gott und die ganze Welt
Alles ist Sünde was wir tun —
Untun ist heilig!
Aber Untun ist unmöglich dem Menschen
Die heiligsten Geschöpfe der Schöpfung sind wohl die Steine
Seliger als die Schäfchen und die Nesselstauden
Seliger als Schwalbe und Stern:
Sie untun!

Ich spreche gern mit der Seele der Steine
Die Kiesel liegen bei den Brüdern den Wassern
Schauen Ewigkeit
Sind einsam
Und einfach
Wer je ins Herz der ruhenden Steine drang ins Schweigen:
Aus ihren Schatten auferstehen Götter
Aus der Reinheit des Ur steigt die Silbe
Das Fleisch der Steine ist geschmeidiger als der Geliebten Hals
Ewiger als Phidias

Aber liebe mich dennoch: Bruder
Der du höflich bist mit einem Dämchen in der Tram
Der du Fahnen grüßest wenn die Trommel schlägt
Dein Kragen ist frisch aus der Wäscherei und haftet für
die Reinheit deiner Seele
Der du Germinal liest und dies Buch
Sehr geschmackvoll gebunden findest in Leder vom Kalb!
Liebe mich dennoch der du deinen Platz im Konzert reserviert hast
»O Susanna, wie ist das Leben doch so schön!«

Du fragst dich manchmal: Soll ich ihn steinigen der nur
die Steine liebt?
So eine Blasphemie: seine Familie verleugnen
Von seiner Mutter erzählt er das Märchen:
»An einem Abend im Mai
Wie blies die Schalmei
Da haben auch sie sich gepaart
Es kratzte aber sein Backenbart!«
So steinige mich, Bruder, leider wirst du mich nicht töten!
Es hat keine Bewandtnis ob ein Mensch schlecht ist
Welch eine Formel wie alle Formeln!
Das Schlimme ist daß er ein Mensch ist
Der Gaul die Rose der Kanarienvogel wissen es wohl
Und fürchten ihn alle den redenden Fluch
Und ich fürchte euch alle
Und bin wie ihr alle

Es gibt nur eins wo wir hinschmelzen:
Die Sehnsucht der kleinen Waisen und der verblichenen Jungfern
Eine Heldin vom Stadttheater in Memel
Lädt zum Teeklatsch alle Mieter unseres möblierten Hauses
Sie singt sich die Lauten-Seele aus der Brust
Sie singt sich die Erinnerung tot
Du siehst die geschwollenen Adern am Halse die schmutzigen Nägel du möchtest schluchzen
Aber schon lacht sie: Was waren die Leutnants hinter mir her!
Und der Theaterdirektor mit ganzen Fliederbüschen!
Und Goethe und die Orangen sind in ihrer Sehnsucht drin
Der zerrissene Teppich mitleidige Tassen mit Goldrand
Vom pendelnden Kreuz
Auf ihrem Mieder blutet Christus aufs Neue

Manchmal steht man am Mittelmeer
Der Feigenbaum hält im Gezweig ein goldenes Panorama
Aus den fleischigen Früchten dunkeln Sonnenuntergänge
Die grüne Atlasschleppe des Ozeans trägt Brüsseler Spitzen
Morgens kommen die Wellen wie Mägde ans Ufer
Waschen der weißen Nymphe Tunis die marmornen Füße
Ha, Vera-Shoe ist der beste! speit die Reklame
Ich bücke mich probiere an die Kundschaft kauft nicht
»Sie sind ein Dichter, doch kein Kommis!« feixt der Chef
Solcher Beleidigung lacht sich Paula tot
Die Hauptkasse zahlt mir den Restmonat aus
Am Abend entführ ich Isabel seine Nichte

»Isabel, ich liebe dich
Feurige Wolke
Zieht dein Haar über durstiges Land

Meine Seele wird zum Vogel
Isabel ich liebe dich

Komm! der Busch hat grüne Flöten und Stimmen
Auf der dunkelsten Bank im Park
Wollen wir Soldat und Amme spielen

Aus Amerika tönen Variétés
In der Hudsonbai flammen die glücklichen Schiffe
Rosse und Seehunde schweifen zum Himmel

Isabel ich liebe dich
Du und die Welt
Und deiner Bluse rosa Garnitur
Alles ist so geschmackvoll
Wollen wir das Kino-Eden mieten?«

Mein erster Gesang! O neue Poetik!
Nur das Leben in sich allsame Wachheit
Gesang Neugeburt aus allem Sterbenden
Wie der Meridiane kupferner Käfig
Laufen um uns die ungekannten Reisen und Schicksale
Der Dichter erfühlt sie —
Was ist Gesang?
Wildgans und Ballon werfen von sich Ballast und Schreie zum Flug
Und das Fiakerrad rollt besser
Das an der steinernen Brust der Pflaster anstöhnt
Gesang ist entschwebendes Leid
Leiden ist Liebe die in sich versank

»Isabel du schwarzer Pyjama
Draußen die Welt klingt von den Kronen Gottes
Auf den Zwillingen spielen verlassene Mandolinen
Außer dir
Und außer mir

Wäre die Welt nicht mehr möglich
Aber doch kann ein Baum der Felsschlucht mit der grünen
Seele sich nach uns tasten
Eine Trambahn drüben am trostlosen Endpunkt aller
Haltestellen
Wartet zwischen Schuppen und Kartoffeln auf ihre Schwester
Und stirbt zehnmal an Schwindsucht und Sehnsucht
Glocken erwecken uns immer aus dem Schlafgrab
Ach Isabel du schwarzer Pyjama es gibt noch tausend
andere Glücke
Jedes Streichholz kann dir Bengalien wert sein
Außer dir und außer mir das All!«

Aber im Nebenzimmer Nummer 19 sang der Seifen-
fabrikant
Ganz dasselbe wie ich seiner blonden Emmi
Und der Pikkolo sang das Gleiche der schwangeren Köchin
Und am nächsten Morgen streichen wir alle Semmeln und
goldenen Honig: das heißt Liebe!
Sehnsucht der unaufhörlichen Welle
Meere fahren vorbei mit Karawanen und Oasen
Ganze Völker des Wassers
Jede einzelne Wellenschwester kennt mich
Isabel, mein Blut ist dieses Meer
Ich hörte den Regenfall dieser sternarmen Nacht
Jeder Tropfen beklopfte mein Herz
Wieviel Tropfen starben in Narzissenkelchen und Gossen-
eimern
Wieviel Leben wieviel Sehnsucht der ganzen Welt

Man könnte auch Revolutionär werden
Misanthrop aus Menschenliebe
Das Wort Barrikade ist ultramarinblau und gefällt
mir sehr
Ich sah einen Bettler auf den Fortifikationen
Ein gelber gestohlener Fisch hing wie ein Bart von seinem
sauren Munde

Und doch war ein Heiligenschein um seinen Schlapphut
An jenem Tage wurde ich Sozialist
Gewiß das Bier am ersten Mai schmeckt frischer als
im Hofbräu
Und die Arbeiterkinder haben Tuberkulose

Zunächst verfaßt man ein Pamphlet:
Der grüne Soldat schweigt steif in seinen Monumenten
Sardinenbüchsen Helme und Troddeln der Kultur bammeln
im Wind
Ich glaube aber daß es immer Schlächter geben wird
»Ehre« ist das Mißtrauen gegen sich selbst
Früher war Ehre ein Scheck auf die Bank Roland & Siegfried
Genossen! Die Kartoffel und der Gulasch! Hurra!
Und dann blutet man leise
Aus der Stirn
Der Eiffelturm speit brennende Opfersprüche nach Nauen
Am Niagara schöpft man die Pferdekräfte
Zur Verurteilung der Verbrecher: Sing-Sing

Man könnte also auch Revolutionär werden!

Später erörtert man folgendes:
Ich bin ein guter Mensch ich bin kein guter Mensch
Ich bin ein guter Mensch ich bin kein guter Mensch
Ich bin ein guter Mensch ich bin kein
Dies tägliche Gebet zu Gott! Aber Vera-Shoe bleibt immer
der beste!
Schließlich muß man den Wechsel des Spediteurs ein-
treiben
Dann wird man geborener Revolutionär
Ich werfe zehn Centimes unter die Menge der Papst schickt
mir ein Radiogramm
Die Illustrierten Blätter lassen mich in effigie lächeln
Und alle Friseure zeigen mich den Kunden

O Herr der Menschen, ich bin unfähig
Vera-Shoes an feine Damen zu verkaufen
Unfähig Isabel immer Semmeln mit Honig zu streichen
Unfähig zum Revolutionär der Bauern und Tiere
Ich bin unbegabt für Europa
Auf irgendwelcher Hemisphäre schluchzt eine Witwe:
»Ich liebe ihn er liebt mich nicht!«
Mein spöttisches Profil liegt in ihrem Herzen auf rotem Samt
Eventuell könnte die Stadt Ottawa mich zum Bürgermeister wählen
Aber ich kann keine Antrittsrede halten
Und Felix ist ein schlechter Name für diese Zeit

Doch fühle ich Lerchen gurgeln in meiner Kehle
Der Baum klagt in meinem Gerippe der jetzt mit dem Sturm kämpft
Überall scheint der Mond und Schopenhauer ist in jeder Buchhandlung käuflich
Das Wohnzimmer meiner Mutter ist gelb und violett mit Blümchen tapeziert
Dies alles und meine Zigarette der Stern der Motten
Ich bin wie Gott

Frag nicht mehr ob gut ob nichtgut
Buddha ging im Frühling nicht aus um kein Leben zu töten
Und atmete doch daß tausend Miasmen immer dran starben
Frag nicht mehr ob gut ob nichtgut
Der Baum frißt die Luft Käfer den Baum Vogel den Käfer Schlange den Vogel Erde die Schlange Luft die Erde
Warum soll ich sein? Warum
Nicht sein? Was ist das Beste?
»Vera-Shoe ist der beste!«
Mensch ich verbiete dir das Warum

Wir müssen uns sehr in uns zusammenfalten
Was schiert es den Bambus was schiert es die Ratte
Die Zahlen unseres Hirns sind zu schwach Sekunden zu tragen

Weise ist der schweigende Stein
Gut ist der Klee der die Blättchen auf- und zumacht
Der Klee ist einsam
Und einfach
Seien wir einsam
Und einfach



